

HEIMAT

Saasen - Ettingshausen
Burkhardsfelden - Hattenrod



Reiskirchen - Winnerod
Bersrod - Lindenstruth

BRIEF ²/₁₉₉₉

MITGLIEDERRUNDSCHREIBEN - GESCHICHTEN - NACHRICHTEN

Liebe Vereinsfreunde !

„Der Sommer war sehr groß“, dieses Jahr paßt das Rilke-Wort, das kann man jetzt, wo die Blätter fallen, wirklich sagen. Unseren Aktivitäten kam das gute Wetter natürlich zustatten, und so konnten wir wieder ein schönes, gut besuchtes Sommerfest in Winnerod feiern. Auch der Hattenröder Brunnen-gang, besonders aber unsere Ausflüge waren von dem Sonnenwetter begünstigt. Als eine Art Abschlußfahrt hatte unsere stv. Vorsitzende, Frau Gudrun Kühn, eine hochinteressante Busfahrt nach der Fachwerkstadt Melsungen organisiert. In Saasen sprach im Oktober unser Herr Köhler über Fragen zur Saasener Ortsgeschichte. Die Arbeiten an dieser werden über Winter wohl soweit gediehen sein, daß wir auf der von unserem Gerhard Gnas für das Frühjahr geplanten Ausstellung ein Heft unserer Schriftenreihe vorlegen können.

Weitere Veröffentlichungen werden sein: Zum Weihnachtsmarkt ein Büchlein von Frau Alexander, mit „Geschichten und Berichte aus Alt-Reiskirchen“, wieder sehr lebendig geschilderte, selbsterlebte Historie unserer - so kann man wohl sagen - Erfolgsautorin. Das Bändchen wird sich wieder sehr gut als Weihnachtsgeschenk eignen. Dann kommt eine ziemlich große Arbeit, das Buch zur nächst-jährigen Burkhardsfelder Jubiläumsfeier, „850 Jahre Burkhardsfelden“. Die frühe, mittelalterliche Geschichte dazu wird von einem Professionellen verfaßt, von Herrn Professor Dr. Hans H. Kaminsky. Es ist ganz selten, daß sich so hochrangige Historiker mit einer Dorfgeschichte beschäftigen und wir sind stolz darauf, daß wir ihn dafür gewonnen haben. Das reich illustrierte Buch wird auch finanziell zu unseren größten Leistungen gehören. Des Jubiläums wegen wird es in diesem Jahr übrigens in Burkhardsfelden keine Jahresausstellung geben, wir werden sie vielmehr kommendes Frühjahr im Verbund mit den dortigen Feiern veranstalten. Freilich, zeitlich wird es für uns im nächsten Frühjahr eng; denn auch die Hattenröder wollen eine Ausstellung machen.

Deshalb appelliere ich an alle Mitglieder: helfen Sie uns bei der vielfältigen Arbeit, die anfällt, es wird für jeden von Ihnen etwas dabei sein, das auch Spaß macht. Einfach mitmachen !

Herzliche Grüße, Ihr Kurt Herber

Die Fachwerkstadt Melsungen war eine Reise wert

Eine von Gudrun Kühn wie gewohnt sorgfältig vorbereitete Busfahrt unternahm unsere Vereinigung am 12. September, einem hochsommerlich heißen Sonntag, in die Fachwerkstadt Melsungen. Man kann wohl sagen, daß keiner von uns gewußt hat, welche architektonischen Schätze an diesem Ort vereinigt sind. Herr Simon, unser Stadtführer, wußte sie uns nahe zu bringen: die Bartenwetterbrücke aus der Zeit der Renaissance, die zu Recht zu den schönsten Brückenbauten des Hessenlandes gezählt wird, den imposanten Fachwerkbau des Rathauses, 1555/56 erbaut, und die kunstvollen, prächtigen Patrizierhäuser des Marktplatzes. Die mächtige Stadtkirche, ein Hallenbau, ist gotisch mit romanischem Turm. Das auf 1200 datierte Hauptportal ist das älteste Baudokument der Stadt. Die schattige, parkähnliche Anlage wurde von vielen zu einer willkommenen Rast genutzt.

Auf dem Besichtigungsprogramm stand weiter das stattliche Landgrafenschloß, von Landgraf Philipp von Hessen-Kassel 1550-57 als Jagdschloß erbaut, später einige Jahre Wohnsitz von Philipp dem Großmütigen, und das „Steinerne Haus“, das dem dortigen Geschichtsverein als Archiv zur Verfügung steht. Den Abschluß der Exkursion bildete eine alle zufriedenstellende Kaffeetafel in der Stadthalle. Mit vielen und starken Eindrücken kehrten die Ausflügler zurück.

Erwähnt soll noch werden, daß uns ein sehr angenehmer, moderner Bus zur Verfügung stand, dessen Obergeschoß an dem schönen Tag eine herrliche Aussicht über das hessische Bergland erlaubte.



Das Bild zeigt die HGV-Reisegruppe vor ihrem Reisebus in Melsungen.

Urgroßmutter's Handarbeiten

Es waren oft wahre Kunstwerke, die unsere Groß- und Urgroßeltern mit ihren geschickten Fingern produzierten. Meist hatten sie in früher Jugend damit angefangen, von ihrer Mutter angelernt, oder aber in dem im Volksmund als „Strickschul“ bezeichneten Haushaltunterricht. Stricken zu können galt als selbstverständlich. Übrigens gab es auch viele darin bewanderte Männer. Die „feineren“ Handarbeiten waren dann die Stickerei mit allen Varianten, das Häkeln, Hohlsaumarbeiten.

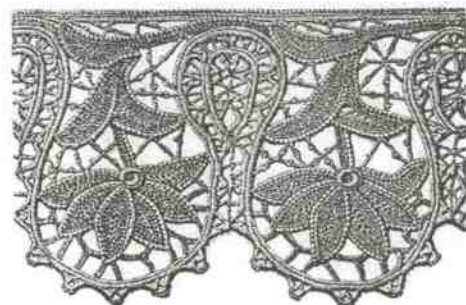
Während gestrickt meist Nützliches wurde, allerhand Kleidungsstücke bis zu Socken und Schals, waren die feineren Handarbeiten zum Schmücken, als Zierde, zur Verfeinerung gedacht. Die wunderbarsten Muster entstanden, Deckchen, Spitzen, Wandbehänge, Paradekissen, es läßt sich gar nicht alles aufzählen, was der Sinn für Zierde und Schönheit alles entstehen ließ.

In unserer diesjährigen Jahresausstellung wollen wir etwas davon zeigen, Ausstellungsstücke, die in unserer Heimat zur Zeit unserer Groß- und Urgroßmütter entstanden sind. Wir wollen damit eine neue Seite aus der Welt der Frau von damals präsentieren. Dabei sind wir wieder auf Ihre Mithilfe angewiesen und bitten Sie, überlassen Sie uns Stücke aus dem Besitz Ihres Hauses für die Ausstellung: Decken oder Deckchen, Gestricktes und Gesticktes, Kissen oder Spitzentuch, oder schön verzierte Wäsche. Bitte wenden Sie sich, wenn Sie etwas einliefern wollen, an Frau K. Alexander (Tel.61209), Frau Gertrud Hahn (Tel.61401) oder an ein anderes Ihnen bekanntes Vorstandsmitglied.



Die Ausstellung wird geöffnet sein am Samstag, dem 6. November von 14.30 Uhr (Eröffnung) bis 18 Uhr und am Sonntag, dem 7. November von 10.30 Uhr bis 18 Uhr im Pfarrgemeindesaal in der Sandgasse in Reiskirchen.

An beiden Tagen **gegen 16 Uhr** wird ein Mundartstück von Katharine Alexander aufgeführt, „**Die Strickschul**“. Ebenfalls bieten wir an beiden Tagen eine reichsortierte Kaffee-Tafel mit von unseren Frauen selbstgebackenen Kuchen und Torten, sowie andere Erfrischungen. Eine am Thema ausgerichtete Ausstellung mit Bildern und Fotos ergänzt das Programm.



Der Gotteskasten von Burkhardsfelden

Es hat ihn wirklich gegeben, den „Gotteskasten“, er war nicht nur Synonym für die Kirchenrechnung. Wir finden ihn in einer Nachbargemeinde beschrieben, wo er nach einer französischen Plünderung repariert werden muß: 3 Schuh war er lang und zwei breit, „mit einem eysern Gehenk“. Quittungen und Gutscheine und natürlich auch Geld der Kirchengemeinde wurden darin eingeschlossen, und er stand unter der Obhut des Kastenmeisters. Dieses Amt wird mit Kassenführer unzulänglich beschrieben; denn ihm oblag nicht nur die Rechnungsführung, sondern er war für den Eingang der ins Soll gesetzten Beträge persönlich verantwortlich. Geld, das er nicht betrieb, war eine Schuld dem Kasten gegenüber, bildete einen „Rezeß“,



und der konnte unter unglücklichen Umständen so anwachsen, daß er für den Meister wirtschaftlich gefährlich wurde. Deshalb verwundert es, daß die Kirche doch immer wieder Männer fand, die das Amt des damit verbundenen Ansehens wegen zu übernehmen bereit waren. Zu Zeiten ernannte man gleich zwei Kastenmeister, um die Arbeit und das Risiko zu teilen. So war das auch über lange Strecken in Burkhardsfelden, dessen früheste Kastenrechnungen, also die Jahresabrechnungen der

Kirchenkasse, wir uns heute einmal näher ansehen wollen. Denn die vergilbten Heftchen im Quartformat, fadengebunden, oft wasserfleckig und mausangenagt, sind für uns wertvolle Quellen zur örtlichen Geschichte. Neben den ganz ähnlich aufgemachten „Bürgermeisterrechnungen“, den Abrechnungen der zivilen Gemeinde, pflegen sie das älteste im Ort entstandene Schriftgut zu sein.

Erstmals wird in einer Urkunde von 1238 eine „Kappelle“ in Burkhardsfelden erwähnt. Sie gehört zur sedes Winnerod wie auch Albach, Bersrod und Hattenrod. Seit der Reformation scheint Burkhardsfelden von Großen Buseck bedient worden zu sein. Jedenfalls trifft es auf die Zeit unserer ältesten Kastenrechnungen zu, die beginnen in Burkhardsfelden schon 1625. Es ist selten, daß dergleichen Unterlagen aus der Zeit vor 1645 erhalten sind.

Die Kastenmeister in „de Anno 1625“ sind Vorfahren zweier alter Burkhardsfelder Geschlechter, Caspar Faulstich und Caspar Schneider. Die Rechnung beginnt mit dem Receß, er beträgt 29 fl (=Gulden), 16 alb(us) 5 Kreuzer, „sind die Castenmeister im vorigen 1624 Jahr schuldig blieben“. Im Rechnungsheft sind nun Einnahmen und Ausgaben nicht chronologisch, sondern nach bestimmten Gruppen seitenweise zusammengefaßt. So beginnt die Seite 2 mit „Einnahm Gelt Ständig“:

*1 fl Kunckels erben vom Heiligen Guth laut ihrer
Leihe, gaben vorhin 11 torn, modo Schneider
Baltzer giftiger
4 alb 4 Kr Bernand Lang auß seiner hofreyde
6 alb 6 Kr Juncker Hanß Georg von Trohe auß
seiner hofreyde so er um M? Wenzeln Verkaufft
gibt auch 1 Faßn huhn mit anderen consorten.
1 alb 4y Peter Mancken Erben von Acker bey der
Birk wiese modo Seip Stump giftiger
1 alb Kunckels erben von 1Gärtchen Auf der
Hoffstatt*

Es gibt also ein Heiliges Gut, womit ein Kirchenbesitz gemeint ist, nach der geringen Leihe von 1 Gulden kann er nicht groß gewesen sein; das haben die Erben eines Kunkel in Leihe, in Pacht. Kunkel ist übrigens ein Berufsname, der Kunkelmacher ist der Spindler. Ein Giftiger ist ein Schenker, Spender, wir begegnen den Wortstamm noch in dem Wort Mitgift. Von dem Junker von Trohe bzw. seiner Witwe werden wir später noch hören, hier zahlt er eine Abgabe, die auf einem von ihm gekauften Hof lastet und gibt mit anderen Genossen ein Faßnachtshuhn, ein Huhn, das zu Faßnacht zahlbar ist. Modo steht für vormals, ehemals.

Auch die folgende Seite wollen wir uns noch ungekürzt ansehen, sie ist „Mehr Einnahmständig Gelt Zinß Anno d 1625“: